

## Erlebnisbericht der Familie Pfeiffer aus Magdeburg zum Glockenguss unserer „Credamus“

Lange haben wir auf diesen Termin hin gefiebert, haben gespendet und Spenden bei den Glockentagen eingeworben, um zum Guss dieser Glocke möglichst viel beizusteuern.

Mit der ersten Einladung zum Guss von Anfang September 2025 war noch nicht bekannt, dass der Guss schneller als erwartet erfolgen sollte. Mit Information vom 11.11.25 wurde dann der 28.11.25 als Gusstermin bekannt gegeben. Nun mussten wir unsere Urlaube für diese Reise sehr kurzfristig genehmigen lassen, was aber dank guter Chefs und Kollegen problemlos funktionierte.

Am 27.11.25 sind wir in Magdeburg mit unseren Söhnen gestartet und relativ staufrei bis ins verschneite Telfs gefahren und haben dort übernachtet.

Der 28.11.25 war dann der Tag der Tage! Benedikt und ich waren schon beim Guss der „nur“ 6 Tonnen schweren „Amemus“ bei der Glockengießerei Bachert anwesend und es war ein großartiges Erlebnis. Aber der Guss der „Credamus“ hat dies allein durch die gewaltige Menge Bronze noch übertroffen.

Während der vor dem Guss angesetzten sehr familiären und sehr informativen Führung durch das Museum und die Gießerei der Fa. Grassmayr kam unerwartet früh die Aufforderung, sich zum Guss zu versammeln, da die Bronze früher als berechnet die nötige Temperatur erreicht hatte. Nach einer Erläuterung zum Ablauf des Gießvorganges und einer kurzen Einweisung den Sicherheitsvorkehrungen sowie der Bitte um vollständige Stille war es dann soweit, dass der Guss beginnen konnte.

Der Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Friedrich Kramer, hat eine kurze Andacht zum Guss gehalten und wir haben gesungen. Sehr schade fanden wir nicht nur in diesem theologischen Zusammenhang, dass gerade der Hausherr des Doms, Domprediger Uhle-Wettler, nicht anwesend sein konnte.

Aufgrund der nicht ausreichenden Kapazität des Schmelzofens für die 17 Tonnen Bronze war schon am Morgen ca. 11 Tonnen Bronze geschmolzen und in eine „Thermoskanne“ umgefüllt worden. Diese ist so gut isoliert, dass die Temperatur in 8 Stunden nur um wenige Grad fällt. Mit ruhiger aber bestimmter Stimme kam dann von Herrn Grassmayr die Anweisung, mit dem Guss zu beginnen. Mittels Laufkrans wurde zunächst die Bronze der „Thermoskanne“ in die Eingussöffnung der Glockenform gegossen. Nachdem ein Teil dieser Bronze eingefüllt war, wurde sofort die Trommel des großen Schmelzofens so gedreht, dass auch die Bronze aus dem Rotationsbehälter mittels Abflussrinne in die Form geleitet wurde. Es war ein unbeschreibliches Erlebnis, den schier nicht endenden Fluss von glühender Bronze zu sehen, zu hören und zu riechen. Aus den Kaminen stieg die Abluft, die aufgrund entflammbarer Gasbestandteile, wie bei einer Erdölbohrplattform, mittels Propangasbrenner abgefackelt wurde.

Ich glaube, es waren 30 Minuten ununterbrochener Fluss von glühender Bronze, bis vermeldet wurde, dass der Guss nun größtenteils fertig sei.

Unvergesslich und sehr beeindruckend war die Stille von uns Besuchern und die ruhigen, fast nicht hörbaren Anweisungen von Herrn Grassmayr. Die gesamte am Guss beteiligte Belegschaft brauchte praktisch keine Worte, die Kommunikation erfolgt in diesem perfekt eingespielten Team größtenteils über Hand- und Blickzeichen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in einer direkt gegenüberliegenden Gastwirtschaft sind wir zu unserer Glocke zurückgekehrt. Herr Grassmayr teilte mit, dass die Mitarbeiter während unseres Mittagessens weiterhin noch Bronze nachgegossen haben, da sich die Bronze beim Abkühlen in der Form verdichtet und so ein geringgradiges Nachgießen erforderlich ist.

So wurde uns, nachdem wirklich kein Nachgießen mehr nötig war, im Glockenmuseum von der Familie Grassmayr hauseigener „Gockenschnaps“ und selbstgebackener „Glockenstollen“ kredenzt, beides nur vom Feinsten. Allen Gesichtern, unseren und denjenigen der Familie Grassmayr, war die Erleichterung anzusehen, dass der Guss erfolgt ist. Immerhin war es die drittgrößte Glocke, die die Fa. Grassmayr in ihrer ganzen Geschichte seit 1599 gegossen hat und die weltweit schwerste aller evangelischen Kirchen. Und wir durften dabei sein!

Nun bleibt für alle Beteiligten zu hoffen, dass der Guss gelungen ist.

Kurz vor dem Verlassen der Gießerei Grassmayr habe ich mir „erlaubt“, Bronzereste aus dem Gusskanal zu asservieren. In der Adventszeit habe ich diese dann zu Glocken verarbeitet, die wir als Familie Pfeiffer an unserem Verpflegungsstand beim nächsten Glockentag zu Gunsten des Vereinskontos „verspenden“ werden. Die auf den Holzglocken fixierte Bronze hat einen Gewichtsanteil von 0,4 – 14,5 Millionstel unserer „Credamus“! Insofern kann ich nur raten, am Glockentag am 13.06.2026 schnell in den Domgarten zu kommen, eine Erinnerungsglocke zu „erspenden“ und eine Grillwurst zu einem oder mehreren Getränken zu genießen.

Hinsichtlich der Spenden für unser Glockenprojekt freue ich mich unwahrscheinlich, dass bei der Präsentation der „Amemus“ am 30.10.2022 vom Ministerpräsidenten Haseloff eine finanzielle Unterstützung durch das Land Sachsen-Anhalt zugesagt wurde. Dies ist für mich insofern sehr bedeutend, als in Anbetracht des klammen Landeshaushaltes sogar für kulturelle Zwecke so viel Unterstützung avisiert wurde. Aber die christliche Prägung unseres Ministerpräsidenten zeigt, dass er die Wichtigkeit von Kultur und Kirche sehr wohl kennt. Gerade die Kirche ist Garant für Humanitas und Caritas, die aufgrund der aktuellen Entwicklungen immer mehr gefährdet sind.

Über Ihre großzügigen Spenden für Speis und Trank sowie die Glockenerinnerungen freuen wir uns schon jetzt im Sinne unseres gemeinsamen Ziels sehr, dass nämlich möglichst bald das tiefe d0 der „Credamus“ in Symphonie mit den anderen Glocken im fortissimo über Magdeburg erklingen möge!



Wir können die Ankunft der „Credamus“ in Magdeburg kaum erwarten!